Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 17 (1960)

Heft: [2]

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick auf die Kehrseite

Sten

Es war nicht nur der Nebel auf der Strecke . . .

Noch nie, so lange die Lauberhorn-Rennen durchgeführt werden, trat der Fall ein, dass sich kein einziger Schweizer unter die ersten zwanzig Abfahrer klassieren konnte. Zugegeben, die Sichtverhältnisse waren in dem Zeitabschnitt, in dem unsere Favoriten die Strekke zu durchfahren hatten, denkbar schlecht, was in der Beurteilung der Resultate bei den Fachleuten auch überall entsprechend berücksichtigt wurde. Es war aber nicht nur der Nebel auf der Strecke . . . Ja welcher Nebel denn?
Lesen wir nach, was Sportredaktor Walter Lutz in seinem Kommentar zu den Rennen schrieb: «Glänzend haben sich unsere Asse in Wengen auf alle Fälle nicht geschlagen, und wir fanden es etwas sonderbar, vor einem Renntag, Internationale nach Mitternacht noch in öffentlichen Lokalen zu finden.»
Diese Beobachtung wurde uns übrigens von OK-Präsident Ernst Gertsch bestätigt.
Frage: Wo bleibt die Führung unserer Nationalmannschaft? Haben wir überhaupt eine Mannschaft, ein Team? In Wengen und Kitzbühel sah es in dieser Beziehung alles andere als erfreulich aus. Als kameradschaftliche Einheit trat unsere Equipe auf jeden Fall nicht in Erscheinung, ganz im Gegensatz zu den Teams anderer Länder . . .

Auch damals sehr unrühmlich

An den Kanu-Slalom-Weltmeisterschaften, die im vergangenen Sommer in Genf ausgetragen wurden, hat sich ein Teil unserer Nationalmannschaft unmöglich benommen. Der Berichterstatter des «Sport» schreibt: «Während des Abspielens der Nationalhymnen glaubten diese Leute in der Schweizerequipe, sie müssten sich gegenseitig unterhalten, herumlaufen, umdrehen und verschiedene andere ‚Witze' von Stapel lassen. Daneben standen alle andern Mannschaften der zwölf teilnehmenden Nationen still und in anständiger Haltung. Wir haben verschiedene Personen gesprochen; alle waren entsetzt von dem Benehmen des verantwortlichen Teils unserer Equipe. Am meisten berührt hat uns jedoch der Ausspruch eines massgeblichen Mannes der Internationalen Slalomkommission, welcher sagte: ‚Schauen Sie, wir sind das von der schweizerischen Kanu-Slalommannschaft gewohnt.' »

Der moralische Schaden

Chefredaktor Fritz Erb schreibt im Kommentar zu den Vorkommnissen beim Eishockeyspiel Ambri-Piotta — SC Bern u. a.:
Viel schlimmer als die paar Beulen, die es bei solchen schändlichen Auswüchsen, wie sie leider in Ambri nicht selten sind, abzusetzen pflegt, ist der moralische Schaden, der dadurch einem sonst flotten Sport erwächst und vor allem das schlechte Beispiel, das der Jugend gegeben wird. Wie denkt man sich die Zukunft des bei uns mächtig im Kommen begriffenen Eishokkeysportes, wenn diejenigen, die der Jugend ein Vorbild sein sollten, wegen eines kleinen Vorfalles und aufgestachelt durch einige leidenschaftliche dumme Schreier, sich zu Handlungen hinreissen lassen, die höchstens in einen Catcher-Ring gehören? (Und da weiss man, dass alles nur Theater ist, zum Gaudium des Publikums . . .)
Die Behörden des Eishockey-Verbandes müssen sich klar sein, dass sie eine grosse Verantwortung tragen. Ueber zwei Dutzend Kunsteisbahnen zählt man jetzt in der Schweiz. Eine weitere Ausbreitung des Eishokkeyspiels ist zu erwarten. Die Jugend besonders frönt dem «schnellsten Mannschaftsspiel» mit immer feurigerer Hingabe. Deshalb obliegt dem Verband, der diesen Sport kontrolliert und fördert, die heilige Pflicht, dafür besorgt zu sein, dass sich Auswüchse, wie sie am ersten Sonntag des Jahres in Ambri vorkamen, unter keinen Umständen wiederholen. Im Interesse der gesunden sportlichen Erziehung unserer Jugend sollten fehlbare Spieler, die gegen den Schiedsrichter und ihre Kameraden vom gegnerischen Club Tätlichkeiten begehen, mit schwersten Strafen zur Vernunft gebracht werden. Die Mittel dazu besitzt der Verband. Nochmals: es geht nicht nur um die erwachsenen und leider oft schlecht erzogenen Spieler, sondern um das Beispiel für unsere Jugend.

Bob Mark verliert Stelle wegen ungenügendem Training

Wegen ungenügender Trainingshärte, so berichtet der «Sport», verlor der australische Daviscupspieler Bob Mark seine Stelle mit 2600 Pfund Jahresgehalt beim Tennisenthusiasten Bob Mitchell. Dieser erklärte, seine Ansichten über Training seien sehr strikt, aber offenbar würden sie von Mark nicht geteilt. Mitchell beschäftigt noch die zwei Spieler Roy Emerson und Martin Mulligan, für deren Trainingskosten er voll aufkommt. Die bei ihm angestellten Spieler haben leichtere Büroarbeiten in kleinem Ausmass zu erledigen.
Bob Mark, der drei Jahre bei Mitchell arbeitete, enthielt sich eines Kommentars über seine Entlassung.

Gegen das Gangstertum im amerikanischen Boxsport

Der in New York weit herum bekannte Boxsportorganisator Norman Rothschild musste Mitte Januar 1960, zusammen mit dem frühern Welter- und Mittelgewichtsweltmeister Carmen Basilio, vor einer Untersuchungskommission der New Yorker Boxsportbehörde erscheinen. Rothschild ist angeklagt, im Jahre 1956 einem notorischen Gangster den Betrag von 10 000 Dollars für die Durchführung eines Weltmeisterschaftskampfes zwischen Basilio und Johnny Saxton übergeben zu haben.
Eine aufsehenerregende Aeusserung tat der Mittelgewichtler Paul Pender, der am 22. Januar gegen Ray Robinson um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht boxte, gegenüber einem Zeitungsreporter aus Boston. Pender erklärte, dass im amerikanischen Boxsport alles faul sei und Gangster und Diebe ihren Einfluss geltend machten. Die Boxkommission des Staates Massachusetts hat Pender jetzt aufgefordert, Beweise für seine Aussagen vorzulegen, damit solche Elemente ausgeschaltet werden könnten. Ferner ging im Parlament ein Begehren ein, auf Grund von Penders Aussagen eine amtliche Untersuchung einzuleiten.

Gut bezahlte Amateur-Eishockeyspieler

Der grosse Skandal, der sich durch die Enthüllungen in Kanada ergeben hat, dass die Stadt Belleville heimlich drei Jahre lang den Betrieb des Eishockeyklubs Belleville McFarlands finanzierte, hat manche merkwürdigen Dinge an das Tageslicht gebracht. Der Klub zahlte nicht nur Ablösen für den Erwerb der Spieler, sondern machte auch den Spielern regelmässige Zuwendungen. So erhielten bekannte Spieler der Mannschaft bei der Europatournee, als Belleville McFarlands in diesem Jahre Weltmeister wurde, wöchentlich einen «Lohnausfall» von 125 bis 185 Dollar vergütet, obwohl die Spieler alles frei hatten und zusätzlich noch ihre Tagesspesen bekamen.

Blick über die Grenze

Norwegen

Warum ist das bei uns nicht möglich?

Dem Vormarsch des Tabaks, der immer gefährlichere Gestalt annimmt, scheint nicht ernstlich entgegengetreten werden zu können. In Norwegen aber hat es Prof. Roald Opsahl fertig gebracht, in der Hauptzeitung «Aftenposten» einen Rechenschaftsbericht über den medizinischen Klagebeweis gegen das Rauchen zu veröffentlichen, der tiefen Eindruck gemacht hat. Nun besteht in Norwegen ein Tabakverkaufsverbot an Jugendliche und ein Promille der Staatseinnahmen aus dem Tabak sind zur Erforschung der Tabakschäden bestimmt. Die Gesellschaft für «reine Luft» hat überdies das Postulat aufgestellt, dass alle Tabakinserate aus den Kinos und den Zeitungen verschwinden sollen. So berichtet das Journal der Amer. Aerzteschaft (168/8 vom 25. 10. 58), das selbst keine Tabakinserate mehr aufnimmt und in einer Auflage von 180 000 Exemplaren erscheint.

Schweden

Volkssportaktion in Schweden

B. In Schweden wird das ganze Volk zu einem sportlichen Wettkampf aufgerufen, an dem alle Einwohner vom siebenten Altersjahr an mitwirken können. Um eine möglichst grosse Teilnahme zu erreichen, wird die Aktion «Sport 60» als Konkurrenz der Gemeinden ausgeschrieben. Sie steht unter dem Patronat des Reichssportverbandes, des Roten Kreuzes und des Prinzen Bertil und will unter dem Motto «Bewege dich mehr und sei weniger müde» die Bewegungssportarten fördern. Für sechs beliebte Sportzweige sind dreiwöchige Perioden angesetzt, die wie folgt auf das Jahr verteilt werden: 31. Januar bis 21. Februar Skilauf. 20. März bis 10. April Marschieren. 24. April bis 15. Mai Orientierungslauf. 29. Mai bis 19. Juni Radfahren. 3. Juli bis 24. Juli Schwimmen. 28. August bis 25. September Leichtathletik (Laufen).
In jedem Abschnitt kommen im ganzen Lande zahlreiche Prüfungen zur Durchführung, bei denen eine bestimmte Strecke ohne Zeitmessung zurückzulegen ist. Jeder Schwede und jede Schwedin dürfen pro Sportzweig höchstens zehn Prüfungen bestehen und können insgesamt 60 Punkte erlangen. Die Kontrolle erfolgt auf dem Wege von Kontrollkarten, welche den Rationierungskarten nachgebildet wurden. Nach einem prozentualen Schlüssel wird die Teilnahme auf die Gemeinden umgerechnet, so dass auch die kleinsten Gemeinwesen mit den gleichen Chancen im Wettkampf stehen. Die Gemeinden mit der besten Beteiligung werden im Oktober zu einer achttägigen Stafette eingeladen, bei der in verschiedenen Etappen per Rad, zu Fuss und mit Karte und Kompass die Strecke von Norrland nach Stockholm zurückgelegt wird; eingeschaltet werden hier noch Schwimmwettkämpfe in der Halle und Skiläufe auf Rollen.
Da auch Schulen und Militärorganisationen an diesem grössten Sportwettkampf Schwedens mitwirken werden, dürfte es zu einer sehr originellen Breitenentwicklung in der sportlichen Betätigung beitragen und für andere Länder als Vorbild dienen. Wer ergreift die Initiative in der Schweiz zu einer umfassenden Konkurrenz auf ähnlicher Grundlage? «NZZ»

Tschechoslowakei

Die Turn- und Sportlehrerausbildung

von Klement Kerssenbrock

Die Ausbildung von Turn- und Sportlehrern wurde bis jetzt an der Pädagogischen Hochschule in Prag und an der Pädagogischen Hochschule in Bratislava vollzogen. Nach einer eben laufenden Reorganisation des Schulwesens, werden die pädagogischen Hochschulen aufgehoben und das pädagogische Studium der Karlsuniversität einverleibt. Dadurch soll eine bessere Organisation des Lehrkörpers und eine weitgehende Konzentrierung der wissenschaftlichen Tätigkeit erzielt werden. In Bratislava wird das pädagogische Studium der Komensky-Universität übertragen.
Es wird also an Universitäten und dann noch — siehe unten — an sogenannten Pädagogischen Instituten unterrichtet. Aufgenommen können nur von der Mittelschule empfohlene Schüler, nach vollendeter Reifeprüfung, werden. In der Trainerschule — siehe unten — wird die Forderung der Reifeprüfung unterlassen. Sämtliche Schüler müssen sich einer Aufnahmeprüfung auf theoretischen und praktischen Gebieten unterziehen.
An der Universität ist die Fakultät für Leibeserziehung für den gesamten diesbezüglichen Unterricht verantwortlich.
Unterrichtskategorien:

Zweifachstudium — Leibeserziehung plus ein Fach — Wahl: Tschechisch, Russisch, Biologie, Mathematik, dauert 5 Jahre, ist für Lehrer der Obermittelschule, d. h. der 10. bis 12. Klasse und für Lehrer von Fachschulen, Handels-, Gewerbe-, Industrieschulen usw. bestimmt. Besonders befähigte Absolventen können auch an Lehrstühlen für Leibesübungen an den einzelnen Hochschulen angestellt werden. Hier ist eine kurze Erläuterung unseres Schulwesens nötig:

Volksschule 1.—5. Klasse
Untermittelschule 6.—9. Klasse
Obermittelschule 10.—12. Klasse
} gibt zusammen die sog. 12jährige Schule

Fachschulen auf gleicher Stufe wie Obermittelschulen. Hochschulen meist 5jährig. An jeder Hochschule ist ein Lehrstuhl für Leibeserziehung, welcher die Pflicht- und freiwilligen Leibesübungen und den Sport an den Hochschulen betreibt.

Studium mit einem Fach — bloss Leibeserziehung ohne zweites Fach — dauert 5 Jahre, ab drittem Jahr Spezialunterricht in einem gewählten Sportzweig (z. B. Leichtathletik), ist für Sportlehrer und Leibeserziehung ausserhalb der Schule bestimmt.

Trainerschule dauert 2 Jahre und ist für einen Sportzweig bestimmt. Es werden nicht jedes Jahr Klassen für alle Sportzweige eröffnet.
An den Pädagogischen Instituten (in jeder Kreisstadt) werden die Lehrer für die Untermittelschulen und die Volksschulen ausgebildet.

Unterrichtskategorien:

4jährig mit Fachkombination, für Lehrer an der Untermittelschule.

3jährig im Rahmen aller Gebiete, für Lehrer an den Volksschulen.
An den Anstalten für Fernstudium, welche sich je nach dem Grade des Studiums an die Universität oder an die pädagogischen Institute anlehnen (in Prag und in Bratislava). Es zeigt sich die Neigung, das Fernstudium organisatorisch so auszubauen, dass es jedem Lehrer zur Erweiterung seiner fachlichen Kenntnisse zugänglich sein wird und wahrscheinlich in weitem Masse das interne Studium ersetzen können wird.
An der Spitze der Fakultät für Leibeserziehung steht ein Dekan. Unsere Fakultät besteht neben den nötigen Kanzleiangestellten und dem Verwaltungspersonal aus Lehrstühlen.
Lehrstühle: Theorie der Leibesübungen; Anatomie; Physiologie; Hygiene; Marxistische Theorie; Leichtathletik; Spiele; Gymnastik; Touristik (bearbeitet Wandern, Schwimmen, Skilaufen, Paddeln, Rudern, Radfahren).

Bücher und Zeitschriften

Wir haben für Sie gelesen . . .

Recla, Josef. Bibliographie und Dokumentation der Leibesübungen. Vorträge, Referate und Berichte der Internationalen Tagung für Bibliographie und Dokumentation der Leibesübungen und der Sportmedizin in der Bundessportschule Schielleiten vom 22. bis 26. April 1959. Graz, Institut für Leibeserziehung der Universität, 1959. — 8°. 246 S. 2 Taf. — SFr. 16.—.
Der mit grosser Spannung erwartete Berichtband über die 1. Internationale Arbeitstagung für Bibliographie der Leibesübungen und der Sportmedizin vom vergangenen Jahr liegt nun vor und präsentiert sich in seiner Form ansprechend. Grundlegende Beiträge wie: Das erweiterte pädagogische Ziel der Leibesübungen — Vom Wissenschaftscharakter der Theorie der Leibesübungen — Die Entwicklung der modernen Literatur der Leibesübungen u. a. m. finden reges Interesse weitester Kreise. Einen recht guten Ueberblick über das literarische Schaffen auf dem Gebiete der Leibesübungen in der Gegenwart vermittelt dieser, von Univ.-Doz. Dr. J. Recla, herausgegebene Tagungsbericht. Er weist auf die Schwerpunktbildung der Literatur in den einzelnen Ländern hin und zeigt die Ansätze zu deren Weiterentwicklung. Hervorgehoben wird das Gemeinsame, das Verbindende, das ganz speziell in der heutigen Literatur sichtbar wird. Die breite und ehrliche Zusammenarbeit auf internationalem Gebiet wird im Berichtsband zu recht als ein erfreuliches Zeichen gewertet. Dass der Wert und die Bedeutung der modernen Bibliographie und Dokumentation weit mehr als blosses Aufzeichnen von Namen, Titeln und Zahlen für die kulturelle Entwicklung der Leibesübungen sind, wird in diesem wertvollen bibliographischen Werk deutlich hervorgehoben. Das vorliegende Buch ist mehr als nur ein Kongressbericht, denn es soll die Mission erfüllen und vor allem weiterführen, die in Schielleiten so vielversprechend ihren Anfang nahm. Die wertvollen Erkenntnisse und Anregungen, die im Berichtband zusammengetragen und in englischer, französischer und russischer Sprache ausgezogen und zusammengefasst sind, dürfen Leibeserziehern und Pädagogen nicht verborgen bleiben.
Rl.

Streicher, Margarete. Natürliches Turnen. Gesammelte Aufsätze V. Wien, Verlag für Jugend und Volk, 1959. — 8°. 184 S. Abb.
Es ist dies der 5. Band dieser ausgezeichneten und allerseits

geschätzten Serie: «Natürliches Turnen». Die bekannte österreichische Turnpädagogin Dr. Margarete Streicher hat es einmal mehr verstanden, in diesem Band wertvolle Aufsätze und Beiträge zur Leibeserziehung in zeitlicher Reihenfolge, die seit 1945 in verschiedenen Fachzeitschriften erschienen sind, sowie mehrere Vorträge, die bei Tagungen und Lehrgängen gehalten wurden, zusammenzutragen. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis überzeugt den Leser von der Vielfalt aktueller Themen, von denen nur einige wenige zu nennen wir uns verpflichtet fühlen. Beginnend mit einem Aufsatz «Ueber den Stundenaufbau, insbesondere die Eingliederung der Spiele», geht es in bunter Reihenfolge weiter mit «Die Bewegungsaufgabe» — «Das Prinzip des Natürlichen in der Leibeserziehung» — «Der Jahresplan» — «Der Zuschauer und der Lehrer» — «Der gesunde Fuss» — «Der Schulplan» — «Gymnastik und Schulturnen» — «Atmung und Schulturnen» — «Zur Methodik der Bewegungsspiele» — «Der Pädagoge und die Leibesübungen» u. a. m. Als Verfechterin von gesunden Formen der Leibesübungen appelliert die Autorin an den Mut zur Einfachheit im modernen Sport, der nach ihr keine gesunde, Erholung spendende Mussebeschäftigung mehr, sondern zur «Arbeit» geworden ist. Das «natürliche Turnen» soll für die Form der Leibesübungen werben, die der Menschennatur wesensgemäss ist. Wir wünschen dem Werk weiteste Verbreitung und empfehlen es vor allem den Aktiven. Rl.

Böni, Alfred. Körper, Seele und Geist als Elemente rhythmischen Ausdrucks. Bern-Stuttgart, Paul Haupt, 1959. — 8°. 68 S. — Kart. Fr. 7.—.
Dieses Buch, das aus einer lebenslangen Beschäftigung mit Körperkultur und ihren Grundlagen erwachsen ist, stellt sich die Aufgabe, das Wesen des Rhythmischen in Körper, Geist und Seele zu durchleuchten und hinzuweisen auf die Notwendigkeit, alles in der Einheit des Lebens überhaupt zu sehen und zu erfassen. In der Einheit und im Gleichgewicht der Kräfte, das heisst in dem Bemühen, sie zu erreichen, sieht der Verfasser eine der wesentlichen Grundlagen der Körperkultur, aber auch der Erneuerung unserer Lebensgrundlagen überhaupt. Das Buch enthält wesentliche Gedanken, mit denen sich nicht nur jeder Erzieher und jeder Sportler auseinandersetzen sollte.
Unsere Empfehlung dieser Abhandlung soll mithelfen, das darin niedergeschriebene Gedankengut hinauszutragen und zu verbreiten.

Gesundheit als sozialer Wert. Tagungsbericht der 4. wissenschaftlichen Arbeitswoche über Fragen der Jugendgesundheit, 26.—31. 1. 59 in Freudenstadt. 196 Seiten. Hrg. von H. Hoske. Wiesbaden, Industrieverlag, 1959. — 8°.
Die Berichte der wissenschaftlichen Arbeitswochen des Deutschen Jugendgesundheitsdienstes Köln sind eine notwendige Grundlage für alle diejenigen geworden, die sich mit den entsprechenden Aufgabenkreisen befassen. Die Betrachtung von allen Seiten — Biologie, Pädagogik, Sozialwesen, Familie, staatliche Organisation — macht sie besonders wertvoll. Der vorliegende Bericht befasst sich mit dem Wandel des sozialen Geschehens in Deutschland, dessen Förderung hauptsächlich auf pädagogischer Ebene zu suchen ist. Eine grosse Zahl von Vorträgen hervorragender Fachleute beschäftigen sich mit den Themen der Jugend in der Sozialordnung, der Berufsberatung, den Problemen der 5-Tage-Woche, der genügenden Erholung und der Eingliederung geschädigter Jugendlicher, Fragen, zu denen in einigen Vorträgen auch durch die Jugend selber Stellung genommen wird. G. Schönholzer

Schumacher, Edgar. Europäisches Erbe. Kleine Dokumente zur Tradition abendländischer Geisteshaltung. Muttenz, Verlag Genossenschaftliches Seminar, 1959. — 8°. 100 S. — Kart. SFr. 4.80.
Dies ist kein akademisches Buch, es ist ein kostbares Lesebüchlein für Menschen, welche mitten im verantwortungsvollen, praktischen Leben stehen. Menschlich wesentliche Fragen werden in zwölf Kapiteln unter bestimmten Gesichtspunkten von Denkern der Antike und der Moderne ausgearbeitet und fordern den Leser zu Folgerungen und Widerspruch, Auslegung und Ergänzung. Der Band enthält eine Auswahl von Gedanken, Aphorismen, Anekdoten unter folgenden Titeln und Autoren: Sokrates äussert sich über die «Kunst, Menschen zu führen»; — Frontin und Polyaen illustrieren die «Hilfen und Ausdrucksmittel der Führungspraxis»; — Francis Bacon wird nach dem «Vorwärtskommen in der Welt» und Balthazar Gracian nach der «Lebensklugheit» befragt. Wie der «Anfang im Ich» liege, bringt La Rochefoucauld zum Ausdruck und La Bruyère legt die Notwendigkeit dar, recht zu leben. «Ursprünglich im eigenen Sinn» finden wir bei Lichtenberg, und der Prince de Ligne steht im «Strom der Welt». Nach Goethes «Blick auf das Ganze» zeigt Emerson den «Menschen in der Gemeinschaft». Köstliche, sinnreiche Bilder und Gleichnisse werden von Marie von Ebner-Eschenbach vorgelegt, und der Band wird beschlossen mit Gedanken zur «Selbsterkenntnis und Selbsterziehung» von Christian Morgenstern. — Jedem Abschnitt ist eine knappe Einführung vorangestellt. Es ist erfreulich, dass das Buch in einer Zeit, da man in weiten Kreisen unserer Wirtschaft am meisten auf Rezeptchen und Weisheiten von Betriebssoziologen und -psychologen à l'américaine abzustellen geneigt ist, auf die Werte unserer eigenen Tradition hinweist und auch gleich den Beweis antritt, dass da zwar weniger Rezeptchen, dafür aber tragfähige Grundgedanken für den alltäglichen Umgang mit seinesgleichen, für die eigene Haltung und Gesinnung zu finden sind. hsd.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

Die nachfolgenden Werke können zu den üblichen Leihbedingungen bestellt werden.

Burger. Bericht über die «Conférence Internationale sur la Contribution du Sport au Perfectionnement Professionnel et au Développement Culturel» der UNESCO vom 9.—16. 8. 59 in Helsinki. Aarau, Burger, 1959. — 4°. 13 S. vervielf. Abrg 680

Die **Eingliederung** des behinderten Menschen in die Kulturgemeinschaft. Vorträge des XXII. pädagogischen Ferienkurses der Universität Freiburg. Freiburg, Universitätsverlag, 1959. — 8°. 308 S. — sFr. 25.—. AP 85
Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik, 17.

Friedrich, Rudolf W. Modern skien oder altmodisch, aber skien = Ski-ing the new style or the oldway, but ski-ing. Innsbruck, Univ.-Buchdr., 1959. — 8°. 99 S. ill. — Fr. 19.—. A 3670

Groll, H. Schule und Sport. Bericht über das UNESCO-Seminar, 2.—6. September 1957 Gauting-München. Graz. Groll, 1957. — 4°. 28 S. vervielf. Abrg. 675

Die **Grünflächen** in den Gemeinden. Richtlinien. Hrg. von der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung. Zürich, Schweiz. Vereinigung für Landesplanung, 1959. — 4°. 64 S. ill. — Fr. 13.—. Abrg 676

Holthoff, Heinz. 50 Jahre Bannerkämpfe der höheren Jungenschulen Westfalens 1907—1957. Ein Beitrag zur Geschichte der Leibeserziehung seit der Jahrhundertwende. Münster, Coppenrath, 1959. — 8°. 171 S. Taf. — Fr. 7.80. A 3660

Jokl, Ernst. The Clinical Physiology of Physical Fitness and Rehabilitation. Springfield/III., C. C. Thomas, 1958. — 8°. 194 p. ill. A 3668

Meier, Marcel. Aufgaben des Invalidensportes. Magglingen, Selbstverl. des Verfassers, 1959. — 8°. 11 S. Abr 2095
SA aus: Arbeiten zur Psychol., Pädag., Heilpädag., 17.

Recla, Josef. Bibliographie und Dokumentation der Leibesübungen. Vorträge, Referate und Berichte der Internationalen Tagung für Bibliographie und Dokumentation der Leibesübungen und der Sportmedizin in der Bundessportschule Schielleiten vom 22. bis 26. April 1959 mit Auszügen und Zusammenfassungen in englischer, französischer und russischer Sprache. Hrg. v. J. R. Graz, Inst. für Leibeserziehung der Univ., 1959. — 8°. 246 S. 2 Taf. A 3672

Recla, Josef. Froh bewegen — wirksam bilden. Literaturkunde für die Leibeserziehung in der Pflichtschule. Graz, Inst. für Leibeserziehung der Universität Graz, 1959. — 4°. 79 S., vervielfältigt. Abrg 678

Echo von Magglingen

Kurse im Monat März

a) Schuleigene Kurse:

1.— 6. 3. ELK, Grundschule I (reserviert für Kt. Thurgau) (70 Teiln.)
21.—26. 3. CFM, instruction de base I (30 Teiln.)
28. 3.-2. 4. ELK, Grundschule I (80 Teiln.)
7.—19. 3. Sportkurs der Vpf. OS 1/60 (90 Teiln.)
21.—26. 3. Ausbildungskurs für Turnleiter des eidg. Grenzwachkorps (30 Teiln.)

b) Verbandseigene Kurse:

4.— 6. 3. Wiederholungskurs für Kreisleiter, VU Thurgau (70 Teiln.)
5.— 6. 3. Zentralkurs für Geräteturnerinnen, SATUS (20 Teiln.)
19.—20. 3. Spielleiterkurs, Aargauische Tennisvereinigung (30 Teiln.)
19.—20. 3. Cours de répétition et cours cant. de moniteurs I. P., Société cantonale de gymnastique (50 Teiln.)
19.—20. 3. Zentralkurs für das Nationalturnen, SATUS (20 Teiln.)
20.—25. 3. Besichtigung der ETS durch Sporthochschule Köln (35 Teiln.)
26.—27. 3. Kant. Leiterkurs und Leiter-WK, VU Basel-Land (80 Teiln.)

Delegationen

Dir. Hirt in Vertretung von Bundesrat Chaudet, Chef EMD; Delegiertenversammlung des Schweiz. Leichtathletikverbandes in Liestal, 20. Februar 1960.

Seite des turnerisch-sportlichen Vorunterrichts

Und die Mädchen?

Während für die männliche Jugend gestützt auf ein Bundesgesetz verbindliche Vorschriften über die körperliche Ertüchtigung bestehen, fehlen bekanntlich gleiche gesetzliche Bestimmungen über die körperliche Ausbildung der weiblichen Jugend. Diesem Umstand ist es weitgehend zuzuschreiben, dass der Turnunterricht heute in der Gesamterziehung der Mädchen allgemein ungenügend Beachtung findet. Wohl hat eine Anzahl Kantone den Turnunterricht ebenfalls für sie obligatorisch erklärt, doch bestehen im Vergleich zum Knabenturnen vielerorts noch grosse Lücken. Im argen liegt es namentlich mit der körperlichen Ausbildung nach dem Austritt aus der Schule. Diese Tatsache ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass für die Mädchen wenig Möglichkeiten bestehen, sich einem gesunden körperlichen Training zu unterziehen. Wohl bieten in unserem Lande einzelne Turn- und Sportverbände den Mädchen Uebungsgelegenheiten, doch reicht ihre Tätigkeit bei weitem nicht aus, und nur ein kleiner Teil der weiblichen Jugend wird erfasst. Als Mangel erweist sich namentlich auch der Umstand, dass für die Mädchen nicht die Möglichkeiten bestehen, wie sie der männlichen Jugend im turnerisch-sportlichen Vorunterricht geboten sind.

Mit Recht fragt man sich: Warum diese Zurücksetzung der Mädchen? Das weibliche Geschlecht bleibt von den nachteiligen Einflüssen nicht verschont, welche die Erscheinungen der modernen Zeit auf die körperliche Entwicklung der Jugend ausüben (Akzeleration, Automation, Motorisierung). Die Hebung der Widerstandskraft ist aber auch von besonderer Wichtigkeit im Hinblick auf die vermehrte Berufstätigkeit der Frau und ferner mit Rücksicht darauf, dass sie heute zu Dienstleistungen in der Armee und im Zivilschutz herangezogen wird. Eine ausgleichende Leibeserziehung für das weibliche Geschlecht liegt zudem nicht zuletzt auch im Interesse der Hebung der Volksgesundheit.

Bestrebungen, die zum Ziele haben, die körperliche Ausbildung der Mädchen zu verbessern, sind im Gange. Sie haben ihren Niederschlag in einem Postulat gefunden, das von Nationalrat Dr. Bachmann im eidgenössischen Parlament eingereicht wurde. Darin wird der Bundesrat eingeladen, die Einführung von Kursen und Prüfungen für die weibliche Jugend zu prüfen, wie sie im Rahmen des freiwilligen turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes durchgeführt werden. Im Kanton Zürich ist man mittlerweile schon zu Taten geschritten. Versuchsweise ist für Mädchen im vergangenen Jahre ein Wanderlager organisiert worden, dem das Programm eines Wahlfachkurses des turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes zugrunde lag. Im Nachfolgenden soll über diesen erstmaligen Versuch etwas näher berichtet werden:

Der Chef der Abteilung Vorunterricht, Ernst Vogel, schreibt dazu:

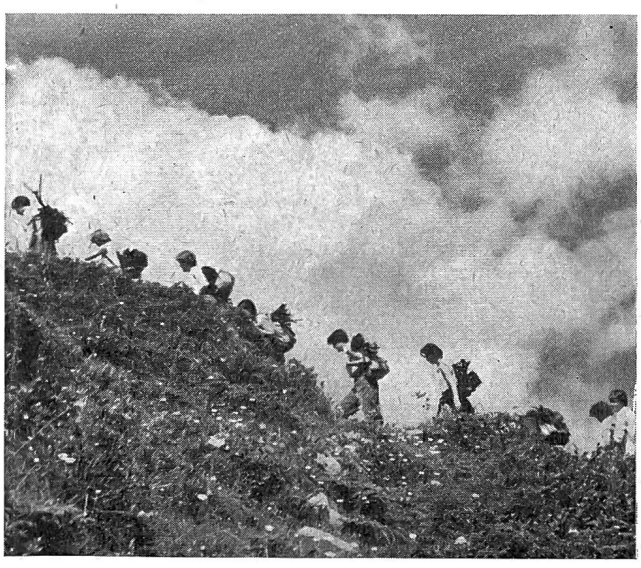
In den Ausschreibungen für die Vorunterrichtslager heisst es jeweils: «Teilnahmeberechtigt sind Jünglinge, welche die obligatorische Schulpflicht hinter sich haben, aber noch nicht in die Rekrutenschule eingerückt sind.» Diese Lager geniessen einen guten Ruf und sind zudem noch preislich sehr günstig, da Bund und Kanton Subventionen gewähren. Von Eltern, die Buben und Mädchen zu ihren Kindern zählen, wurde diese einseitige Bevorzugung der Buben empfunden. Auch für die Mädchen, sagten sie, sollte nach Austritt aus der Schule für den gesund zu erhaltenden Körper etwas getan werden. Frauen in Männerberufen, Frauenhilfsdienst usw. werden dafür als berechtigte Gründe aufgeführt.

Anfangs 1958 wurden diese Probleme in der Vorunterrichtskommission des Kantonal-zürcherischen Verbandes für Leibesübungen (KZVL) eingehend besprochen. Man war sich in der Kommission von Anfang an einig, dass ein Versuch auf kantonalem Boden unternommen werden sollte, mit dem Hintergedanken, dass später der Bund sich für diese gute Sache interessieren würde. Die finanziellen Aufwendungen für eine Gleichstellung der Mädchen in bezug auf Beträge im Rahmen des freiwilligen Vorunterrichts müssten nun vorerst vom Kanton allein getragen werden, worüber der Kantonsrat zu befinden hätte. — Zur Abklärung der Bedürfnisfrage und zur Sammlung von Erfahrungen, erteilte Ende 1958 der damalige Militärdirektor, Regierungsrat Dr. W. König, der Abteilung Vorunterricht den Auftrag, das Projekt für ein Mädchensommerlager 1959 auszuarbeiten. Durch günstige Umstände bedingt, konnte für dieses erste Lager in der bekannten «Klosterser-Schwendi» eine Unterkunft gefunden werden, die mitten in einem wunderschönen Wandergebiet liegt. So wurden denn im Mai an die interessierten Verbände, Schulen und Firmen die Ausschreibungen versandt.

In Anerkennung des bestehenden brennenden Problems beschloss der KZVL in verdankenswerter Weise die Deckung des Ausgabenüberschusses aus Totomitteln, wodurch es möglich wurde, die sechs Tage «Parsenn-Ferien» den Mädchen zum gleichen Preise zu offerieren wie den Buben. 39 Mädchen machten von diesem erstmaligen Angebot Gebrauch und kamen, wie die verschiedenen Berichte übereinstimmend lauten, voll auf ihre Rechnung. — Der Versuch kann deshalb als geglückt angesehen werden, was nicht zuletzt auf die sehr gute Leitung des Lagers zurückzuführen ist. Es ist zu hoffen, dass auch in den nächsten Jahren diese Versuche weitergeführt werden können.

Der Lagerleiter, Sekundarlehrer Max Weideli, berichtet:

Ich glaube, behaupten zu dürfen, dass dieser erste Versuch eines Mädchenlagers ein voller Erfolg war. Die Leiterschaft jedenfalls und bestimmt auch die überwiegende Mehrheit der Teilnehmerinnen, kehrte hoch befriedigt von der in der Schwendi verlebten Woche wieder nach Hause zurück. Dass dem so ist, verdanke ich den beiden Leiterinnen, die es ausgezeichnet verstanden, einen ungezwungenen, fröhlichen und doch disziplinierten Betrieb zu schaffen, dann den Teilnehmerinnen selber, die viel frohe Erwartung, Unternehmungslust und auch Ausdauer mitbrachten.

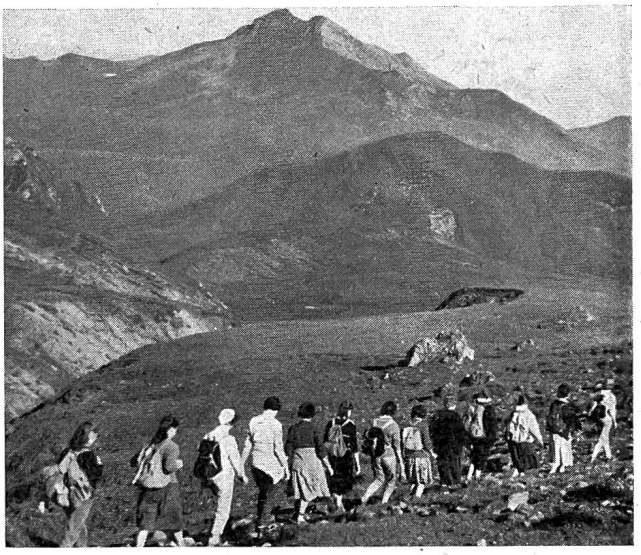


Ich bin überzeugt, dass es sich lohnt, es nicht bei diesem einen Versuch bewenden zu lassen, sondern nebst den Jugendlagern des KZVL und den Wahlfachkursen des VU für Knaben auch die Mädchenlager im Kanton Zürich fortzusetzen und zur Tradition werden zu lassen. Die finanziellen Aufwendungen für diesen Zweck sind bestimmt nicht schlecht angelegt und lassen sich ohne Zweifel verantworten.
Viele Teilnehmerinnen gehörten keiner Organisation an, die Ferienlager oder derartige Kurse durchführt. Das Mädchensommerlager war besonders diesen eine willkommene Gelegenheit, eine sinnvolle Ferienwoche zu verbringen. Der Beweis für das Bedürfnis solcher neutraler Mädchenlager scheint mir erbracht. Sicher gelten die gleichen Ueberlegungen auch für den Winter, und ich möchte daher die zuständigen Stellen bitten, nebst der Fortsetzung der Sommerlager auch die Durchführung von Mädchenskilagern zu prüfen.

Eine Teilnehmerin ist begeistert

Ich versprach mir ziemlich viel von diesem Lager, denn das Wochenprogramm war äusserst verlockend. Wir alle wurden denn auch keineswegs enttäuscht, im Gegenteil, ich nahm am Samstag um 3 Uhr von der geliebten Klosterser-Schwendi mit dem Bewusstsein Abschied, noch nie ein so kurzweiliges, interessantes Lager erlebt zu haben, obwohl die für mich meist strengen Touren immer viel Ausdauer forderten.
Während der ganzen Dauer des Lagers wurde ein origineller Wettbewerb durchgeführt. Die 39 Mädchen waren in drei gleich grosse Gruppen aufgeteilt, unter welchen die Konkurrenzen nun lebhaft ausgefochten wurden. Da gab es am Dienstagabend, nach dem Tagesausflug an den hübschen Grünsee, vorerst einen Toto. Am Mittwoch marschierte jede Gruppe einzeln mit ihrem Leiter ab, zum Fusse des Kistensteins. Auf dieser Wanderung übernahm jedes Gruppenmitglied einmal die Führung, nachdem uns Lagerleiter Weideli in die Geheimnisse des Kartenlesens eingeweiht hatte. Wie war das doch eine schöne Gegend! Ein riesiger Naturpark mit romantischen Bergbächen, morschen Baumstämmen, vertraut zusammenstehenden Föhrengruppen und überraschenden Lichtungen. Diesmal kam es bei der Wettbewerbsaufgabe auf die Geschwindigkeit beim Kochen an. Welches Suppenwasser kocht zuerst? Hinter drei kleinen Hügeln sah man je ein Räuchlein verheissungsvoll in den blauen Himmel aufsteigen. Nach dem Mittagsmahl bestiegen die Unentwegten den Gipfel des Kistensteins, wo uns eine herrliche Aussicht für die Mühen des Aufstieges belohnte. Und dann war bereits Donnerstag! Diesmal stiegen wir nicht in die Höhe, sondern in die Tiefe, nämlich in die Klosterser «Badi». Die Wasserratten tauchten

> «Nicht das Ziel, sondern der Weg ist es,
> der unserem Streben nach Höchstleistung
> einen tieferen Sinn gibt.»

ins kühle Nass; die übrigen amüsierten sich mit Rundlauf, Ping-Pong-Spiel, Rutschbahn und Gigampfi . . . Zur Feier des Tages gewährte man uns zwei Stunden freien Ausgang. Und immer, wenn wir am Abend müde, aber voller schöner Erlebnisse in die Schwendi zurückkehrten, erwartete uns ein fürstliches Nachtmahl. Vom Donnerstag auf den Freitag geschah etwas Ausserordentliches, denn um Mitternacht ging es in den drei Schlafräumen wie in einem aufgeregten Ameisenhaufen zu und her. 24.00 Uhr war Tagwache, halb ein Uhr Morgenessen, 1 Uhr Abmarsch. Wie ein riesenlanger Leuchtwurm stiegen die 39 schweigsamen Gestalten Schritt für Schritt durch die Dunkelheit. Zuvorderst schwankte die Sturmlaterne, dann folgten die vielen Taschenlampen, zuhinterst leuchtete das rote Licht. Ueber uns funkelten Tausende von Sternen, und wir stolperten wortlos, eines hinter dem andern, über Alpwiesen, durch kleine Sümpfe, über ebenen Boden und geheimnisvoll gurgelnde Bergbäche, bis wir auf dem Pfad zur Weissfluh anlangten. Es begann bereits zu dämmern, als wir unser Ziel schon nahe vor Augen hatten. Um 5.05 Uhr erschien die rotgelbe Kugel der Sonne hinter den fernen Bergspitzen und hüllte uns in ihr Licht und in ihre Wärme. Das war ein wunderschöner Augenblick.
Der Freitagmittag und -abend war den Wettspielen zugedacht. Der Eifer war unbeschreiblich, trotz der Hitze und trotz den Blattern an den Füssen. Die Konkurrenzen bestanden aus Seilziehen, Stafette, Geschicklichkeitsspiel mit Ball, Hindernislauf, Verletztentransport mit Hilfe einer Zeltblache, Ballspiel. Alles war sehr aufregend. Am Abend stand die letzte Chance für die Gruppenkonkurrenzen bevor, das Theaterspielen. Wie konnte man da lachen?
Dieser frohe Abend war kennzeichnend für das ganze Lager, das jeder Teilnehmerin, woher sie auch kam, was sie im «Zivilleben» auch treibt, eine Menge Neues, Schönes und vor allem viel Kameradschaft zu bieten vermochte.»
Ermutigt durch diesen Erfolg, wird der Kanton Zürich sicher den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen. Es ist zu hoffen, dass andere Kantone diesem Beispiel folgen und auf diese Weise mithelfen, die hiefür nötigen Grundlagen für eine gesamtschweizerische Lösung zu schaffen.

Willi Rätz.